## Letzte Nachrichten.

(Von K. H. Neufeld.)

**Aus dem Wolgagebiet,** wo gegenwärtig die Hungersnot sehr groß ist, kommen in letzter Zeit oft **Nachrichten über Selbstverbrennung der Hungernden.** Angesichts der trostlosen Zukunft versammeln sich Familien in einem Hause und zünden dasselbe an, um lieber in den Flammen den Tod zu finden, als allmählich dem Hungertode entgegen zu gehen.

---

Aus London wird gemeldet, daß **der König von England an der Spanischen Grippe erkrankt ist;** doch ist sein Zustand befriedigend.

---

**Der Diktator Italiens, Mussolini,** der gegenwärtige faktische Herrscher dieses Landes, **ist schwer erkrankt.** Er beteiligt sich in den letzten Tagen an keiner Sitzung des Ministerrates.

---

**Die Sowjetregierung hat in Canada auf 12 Millionen Dollar Mehl gekauft.** Meaple Leaf Flour und Western Canada Flour Mills Co. haben es zu liefern. Es soll in New York verladen werden und wird dann nach Batum auf 22 Schiffen geschickt werden. Um dieses Mehl bis New York zu bringen, sind 165 Züge erforderlich.

---

**Aus Dortmund, Deutschland,** Ruhrgebeit, ist die Nachricht eingelaufen, daß 230 Arbeiter in einer Schacht verschüttet worden sind. 130 Leichen sind schon ausgegraben.

---

**Der größte Raub des 20. Jahrhunderts**

Die Sommerresidenz des Ex-Königs von Portugal ist auf 15 Millionen Pfund Sterling bestohlen worden. Die Diebe sind wohl aus Paris und London nach Annahme der Polizei, woselbst nach ihnen jetzt gesucht wird.

---

Bezugnehmend auf unsere Notiz in der vorletzten Nummer über die Berichte, die in den amerik. und englischen Zeitschriften kommen über das Leben und Treiben der Komissare in Rußland, welche von dem gewesenen **Roten Prokuror** Nowomirsky offenbart werden, berichten wir, d. diese Enthüllungn für die amerik. und englischen Regierungen von ganz besonderer Wichtigkit sind, und die größte Zeitung der Ver. Staaten behauptet, daß diese Nachrichten zu entschiedenem Vortreten gegen die Kommunisten Amerikas führen werden.

---

Vom Presidenten der Ver. Staaten wird eine Konferenz geplant, die sich mit der Frage der Abrüstung beschäftigen soll. Diese Zusammenkunft soll in Washington stattfinden.

---

Laut offizieller Nachricht des Kommissariats für Landwirtschaft in der Ukraine (Süd-Rußland), sind daselbst 15 — 20 Prozent Winteraussaat verloren, wegen Dürre im Herbst und scharfem Frost im Winter. Dieses ist auch die Ursache, die die Sowjetregierung bewogen hat, im Auslande Brot zu kaufen.

## Nachrichten aus Rußland.

### Altona, Sagradowka.

Liebe Geschw. Neufelds!

Wünschen Euch gute Gesundheit, welcher wir uns auch noch immer erfreuen. Daß wir hier auf Sagradowka sind, werdet ihr wohl schon erfahren haben. Geld haben wir erhalten, einmal 20 Dollar, das andere mal 50 Dollar; davon waren ja auch die $40.— von der Br Gemeinde zu Mountain Lake, durch unseren lieben Aeltesten Gerhard Regehr. Dann noch mal 5 Dollar. Sehr vielmal Danke! Ich glaube, daß Ihr das Eurige dabei getan habt. Hätten wir das Geld nicht bekommen, so wären wir wohl mit Kindern vor Hunger gestorben. Wir haben es mit unseren Kindern geteilt: wir haben Martens auch Bullers und auch an Kühnen hier geben wir etwas, denn die Ernte ist hier sehr schwach gewesen. Es fällt ihnen auch sehr schwer, sie haben ihren alten Vater bei sich, die Mutter ist im Herbst gestorben. Sie wollen uns noch länger hier halten, aber es ist schwer. Mein Mann hat sich schon etwas erholt; er wird immer so steif, daß er nicht liegen kann und große Schmerzen hat. Wenn wir wären dort geblieben, beim trockenen Brot, so wäre ich wohl schon nicht, denn ich war schon so weit, wenn ich aus einer Stube in die andere ging, war ich ganz müde. Nun Gott sei Dank! es ist anders geworden und ich kann wieder meinen Mann besorgen. Für das geschickte Geld wollten wir uns eine Kuh kaufen, aber das Geld reichte nicht zu. Auch wollen wir das Haus in Sergejewka verkaufen, doch scheint uns solches unmöglich. — Es wird hier wohl ein gelinder Winter sein, welches uns sehr paßt, denn die wenigen Kleider, die wir noch haben, sind sehr dünn. — Im Frühjahr wollen wieder viele nach Amerika gehen, aber wir können nicht. Na, wir sind ja auch schon alt, aber die kleinen Kinder, welche jetzt heranwachsen, die sind zu bedauern, denn sie werden im Strom der Jetztzeit fortgerissen werden. Der liebe Gott möchte solches nicht zulassen. Er hat sich an uns wunderbar erwiesen. Wenn wir in Not waren und nicht wußten von wo wir auf Hilfe warten sollten, so war sie auf einmal da, und wenn sie auch über's Meer kommen mußte. Ihm sei die Ehre. Es geht uns oft wie den Kindern Israel in d. Wüste, denen es auch dunkel wurde, und sie nicht sehen konnten, wie ihre Zukunft ausfallen würde.

In Liebe Jakob u. Maria Janzen.

---

### Schönthal, Sibirien.

den 22. Dez. 1924.

Lieber Onkel und liebe Tante Abrah. Reimers nebst Kinder! Wünsche Ihnen allen den teuren Frieden Gottes in Christo Jesu und ein stetes Wohlergehen zuvor.

Lieber Onkel, Ihren uns so werten Brief erhielten wir den 12. d. M. Wie tut es uns so wohl, wenn man in schweren Zeiten aufgemuntert und ermutigt wird!

Mir ward's später zuwider, daß wir fast alle meine Geschwister und zu gleicher Zeit um Freikarten geschrieben hatten. Als ich in Fürstenweder noch erfuhr, wieviel Mithilfe Sie, teurer Onkel, an meine Geschwister geschickt in der Zeit, wo selbige wären verhungert ohne dieselbe, dann dachte ich, wenn ich solches gewußt hätte, so hätte ich sie schon nicht belästigt.

Ich fuhr am 24. Sept. l. J. von Slawgorod, unserer Kreisstadt, ab nach Turkestan. Am 28. Sept. war ich in Margenau, Kreis Omsk, auf einem Erntedankfeste der Menn. Br. Gemeinde. Vom 2. bis zum 5. Oktober hielt ich mich auf der Station Dawlekanowo, im Ufimer Kreis, auf. Vom 8. bis zum 19. in den Gemeinden des Orenburger Gouvernements. Von dort kam ich den 24. Oktober in der Stadt Auli-Ata glücklich an. Am 25., 9 Uhr abends kam ich zu dem menn. Dorf Nicolaipol, wo Onkel und Tante Martin Janzen mit ihren Kindern angesiedelt haben. Dort hielt ich mich drei Wochen auf. Habe in der Zeit mehrere Versammlungen besucht, wo ich Gottes Wort verkündigt habe, außerdem etliche Bibelstunden gehalten und recht viele Hausbesuche gemacht, besonders bei Alten, Witwen, Kranken und a. m. Ich bin froh, daß ich diese Reise machen durfte. Der Herr hat mich reichlich gesegnet und mich auch für etliche zum Segen sein lassen.

Am 16. Nov., Sonntag, wurden in der Gnadenthaler Menn. Br. Gemeinde noch 3 Brüder durch Händeauflegen ins Prädigeramt befestigt. Montag, den 17. Nov. fuhr mein Vetter Aron Janzen mich zur Stadt Auli-Ata zur Bahnstation. Bemerke noch, daß die Turkestaner Gemeinde mir die Reise bezahlte. Am 19. abends stieg ich im Eisenbahnzuge ein und kam, nachdem ich noch wieder auf etliche Tage in der Gemeinde in Dawlekanowo und zu Margenau bei Omsk angehalten, am 7. Dez. abends glücklich zu Hause an. Unterwegs wurde mir beim Umsteigen mein Reisekoffer gestohlen. Der Inhalt wird sich auf 100 Rubel belaufen. Es kommt sehr häufig vor, daß Passagiere bestohlen werden. Es sollte für mich eine Prüfung sein. Der Herr hat mich nicht ohne Trost gelassen. Ich dachte immer etwas verächtlich über solche, die sich bestehlen ließen. Nun kann ich mitfühlen.

Martin Janzens Kinder leben noch. Anna, verehelicht mit Corn. Wall, Aron und Helena, verehelicht mit Abr. Wiebe und Peter. Heinrich, der Jüngste, war vor einem Monat gestorben.

D. Turkestanern geht es besser, wie allen andern Gemeinden in Rußland. Aber es ist auch nicht mehr so, wie es war, als ich im Jahre 1908 dort war. Ich lasse hier eine kurze Beschreibung folgen von der Turkestaner Ansiedlung.

### Ansiedlung bei Auli-Ata.

Die Dörfer Köppenthal, Nicolaipol, Gnadenthal und Gnadenfeld liegen nahe zusammen, im Thal zwischen zwei hohen Gebirgen. Auf dem Gebirge, welches das Serdarien Gebiet von dem Phergana Gebiet scheidet, liegt ewiger Schnee. Die Dörfer Ohrloff und Wodnoje liegen nördlich vom Flusse Urmural. Der Fluß Urmural